

Stadtbeobachtung aktuell

38
2007

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Wiesbaden



Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 1612-6246
- August 2007

Bezug

Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Statistische Auskünfte

Tel.: 06 11/31-24 03
E-Mail: statistik@wiesbaden.de

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



◆ Einleitung

*Die meisten jungen Menschen
starten mit einer
beruflichen Ausbildung
ins Erwerbsleben*

Die berufliche Bildung eröffnet für den überwiegenden Teil der jungen Generation den Zugang in eine Fachtätigkeit. Vorrangiges Ziel der beruflichen Bildung ist es, Jugendlichen die Chance zu geben, mit einer qualifizierten Ausbildung den Start in das Berufsleben zu beginnen. Schließlich ist eine fundierte Berufsausbildung nach wie vor der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit. In der internationalen Diskussion gilt die deutsche Berufsausbildung unterhalb der Hochschulebene bis heute als vorbildlich.

*System der
beruflichen Ausbildung
immer differenzierter*

Die Entwicklung des Systems der beruflichen Ausbildung ist durch eine zunehmende Ausdifferenzierung gekennzeichnet. Unterscheidet man nach dem Bildungsziel, so lassen sich mehrere Teilsysteme abgrenzen:

- die **duale Berufsausbildung**, d. h. die Ausbildung für einen anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung (betriebliche Ausbildung mit begleitendem Berufsschulunterricht). Dem dualen System kommt wegen seines quantitativen und strukturellen Gewichts für das Gesamtsystem eine herausgehobene Bedeutung zu.
- die **schulische Berufsausbildung**, d. h. die Ausbildung für einen gesetzlich anerkannten Beruf in vollzeitschulischer Form in Verantwortung des Schulträgers.
- das System der **beruflichen Übergänge**, d. h. (Aus-) Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen. Sie zielen vielmehr auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung und ermöglichen zum Teil das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses. Das berufliche Übergangssystem stellt gewissermaßen eine Art Warteschleife auf eine qualifizierte Ausbildung dar.
- das System der **schulischen Übergänge**, d. h. Bildungsgänge, die auf mittleren Abschlüssen aufbauen und Teile einer Berufsausbildung sowie eine Studienberechtigung vermitteln.

- die **berufliche Weiterbildung**, d. h. Angebote, die auf einer beruflichen Erstqualifikation aufbauen und entweder die berufliche Fachbildung vertiefen oder einen neuen Berufsweg vermitteln. Je nach Art des Bildungsganges kann ein mittlerer Abschluss oder die Fachhochschulreife erworben werden.

Welche einzelnen Schulformen den jeweiligen Teilsystemen zugeordnet werden, zeigt die folgende Aufstellung:

Duale Berufsausbildung:

- Berufsschule - Teilzeit
- Berufsschule - Blockform

Schulische Berufsausbildung:

- Zweijährige Höhere Berufsfachschule
- Wiesbadener Musikakademie

Berufliche Übergänge:

- Berufsschule Vollzeit (EIBE)
- Berufsgrundbildungsjahr
- Besondere Bildungsgänge Teilzeit
- Besondere Bildungsgänge Vollzeit (BVJ)
- Einjährige Höhere Berufsfachschule
- Zweijährige Berufsfachschule

Schulische Übergänge:

- Berufliches Gymnasium
- Fachoberschule Form A
- Fachoberschule Form B

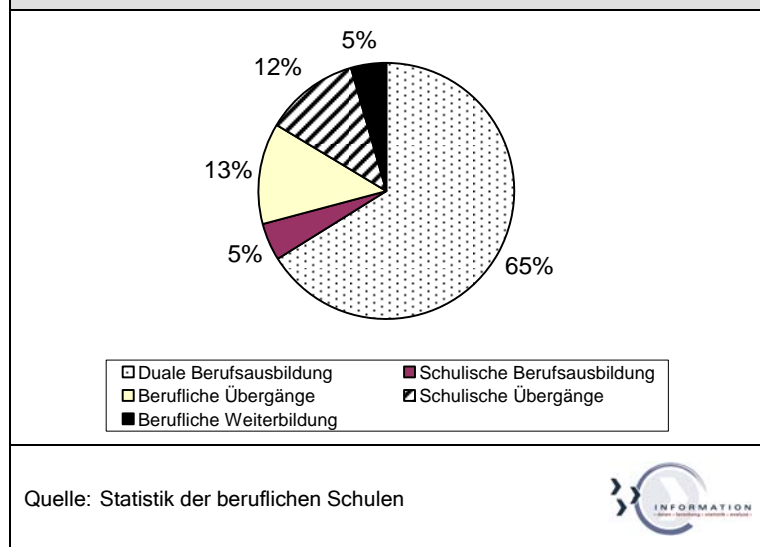
Berufliche Weiterbildung:

- Einjährige Fachschule Vollzeit
- Zweijährige Fachschule Teilzeit
- Zweijährige Fachschule Vollzeit
- Fachschule für Sozialpädagogik

Am häufigsten ist die Ausbildung im dualen System, ...

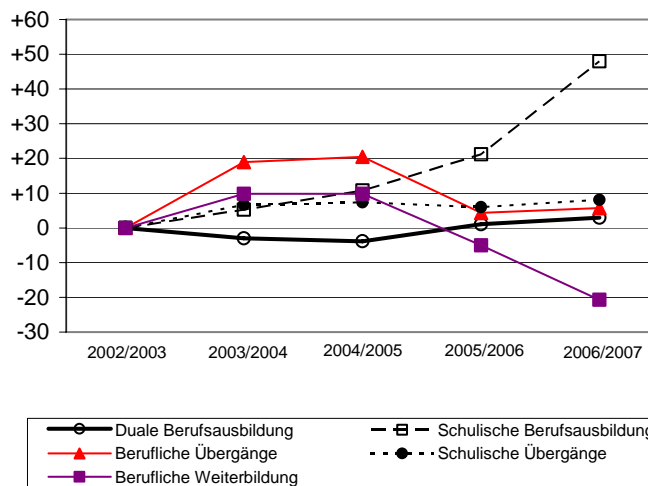
Bild 1 illustriert die Aufgliederung des Systems der beruflichen Ausbildung. Einen dominierenden Anteil hat die duale Berufsausbildung, die zwei Drittel der Schüler/-innen durchlaufen. Der Bereich der beruflichen und schulischen Übergänge macht ein weiteres Viertel der Schülerzahl aus. Schulische Berufsausbildung sowie die berufliche Weiterbildung haben Anteile von jeweils 5 %.

**Bild 1:
Gliederung der beruflichen Ausbildung (2006/2007)**



... aber die schulische Berufsausbildung hat an Bedeutung gewonnen

Die Entwicklung der Schülerzahlen der einzelnen Bereiche in den letzten fünf Jahren zeigt Bild 2: Während die duale Berufsausbildung einer schwankenden Nachfrage unterworfen war, sind die Schülerzahlen in der schulischen Berufsausbildung kontinuierlich gestiegen, wenn auch auf wesentlich niedrigerem Niveau. Die quantitative Entwicklung der beruflichen Übergänge verhält sich fast gegenläufig zu der des dualen Systems, was mit der jeweiligen Lage auf dem Ausbildungsmarkt zusammenhängt: Bei einem erhöhten Angebot an Ausbildungsplätzen kommen mehr Jugendliche in die duale Berufsausbildung, entsprechend weniger befinden sich in einer Warteposition des beruflichen Übergangssystems. - Nahezu konstante Schülerzahlen weist der Bereich der schulischen Übergänge auf; hingegen war das Volumen der beruflichen Weiterbildung zumindest in den letzten beiden Jahren rückläufig.

Bild 2:
Entwicklung der Schülerzahlen in den Teilsystemen
(Veränderung gegenüber 2002/2003 in %)

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



Schulstandorte und Einzugsbereiche

*11 000 Berufsschülerinnen
und -schüler werden
in Wiesbaden unterrichtet*

In Wiesbaden gibt es derzeit sieben berufliche Schulen, von denen sich fünf in städtischer und zwei in privater Trägerschaft befinden. Die öffentlichen beruflichen Schulen sind örtlich im sogenannten Berufsschulzentrum zusammengefasst.

Tab. 1:
Schüler/-innen an beruflichen Schulen im Schuljahr 2006/2007

Schule	Schüler/-innen insg.	davon				
		duale Berufsausbildung	schulische Berufsausbildung	berufliche Übergänge	schulische Übergänge	berufliche Weiterbildung
Friedrich-Ebert-Schule.....	2 118	1 573	-	131	155	259
Friedrich-List-Schule.....	1 854	1 102	145	202	405	-
Kerschensteinerschule.....	2 201	1 176	56	853	101	15
Louise-Schroeder-Schule.....	2 166	1 575	128	145	194	124
Rhein-Main-Schule Dr. Obermayr e.V.....	103	-	31	19	53	-
Schulze-Delitzsch-Schule.....	2 617	1 958	62	72	415	110
Wiesbadener Musikakademie.....	87	-	87	-	-	-
Insgesamt.....	11 146	7 384	509	1 422	1 323	508

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



Im Schuljahr 2006/2007 werden an Wiesbadens beruflichen Schulen insgesamt über 11 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, davon zwei Drittel in der dualen Berufsausbildung. 4 725, das sind 42,4 %, haben ihren Wohnsitz nicht in Wiesbaden, sondern pendeln über die Stadtgrenze ein (s. Tab. 2).

Ein hoher Anteil wohnt außerhalb von Wiesbaden, ...

Insgesamt ist der Anteil auswärtiger Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen um ein Mehrfaches höher als an den allgemeinbildenden Schulen. Dies liegt am geringeren Angebot im Umland, aber auch daran, dass im dualen System die Berufsschule regelmäßig an dem Ort besucht wird, wo der Ausbildungsplatz oder das Arbeitsverhältnis besteht.

**Tab. 2:
Einzugsbereich der beruflichen Schulen
in Wiesbaden 2006/2007**

Wohnort	Schüler/-innen	in %
Insgesamt.....	11 146	100,0
Hessen.....	10 187	91,4
darunter		
Wiesbaden, Landeshauptstadt.....	6 421	57,6
Rheingau-Taunus-Kreis.....	2 499	22,4
Main-Taunus-Kreis.....	375	3,4
Kreis Groß-Gerau.....	288	2,6
Kreis Limburg-Weilburg.....	234	2,1
Frankfurt am Main, Stadt.....	132	1,2
Rheinland-Pfalz.....	936	8,4
darunter		
Mainz, Stadt.....	317	2,8
Andere Bundesländer.....	23	0,2

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



... darunter die meisten im Rheingau-Taunus-Kreis

Mit 2 499 beruflichen Schülerinnen und -schülern kommt die Mehrzahl der Pendler aus dem Rheingau-Taunus-Kreis, darunter hauptsächlich aus Taunusstein (435), Idstein (254) und Niedernhausen (214). Mit weitem Abstand folgt auf Platz zwei der Main-Taunus-Kreis mit 375 und der Kreis Groß-Gerau mit 288 Schüler/-innen, die Wiesbadens berufliche Schulen besuchen. 936 Schülerinnen und Schüler kommen aus Rheinland-Pfalz, darunter 317 aus der Nachbarstadt Mainz.

◆ Duale Berufsausbildung

Die duale Berufsausbildung ist die häufigste Form der beruflichen Qualifizierung

Innerhalb des deutschen Berufsbildungssystems kommt der dualen Berufsausbildung traditionell ein hoher Stellenwert zu. Nach wie vor stellt diese Form der beruflichen Qualifizierung für viele Jugendliche den Einstieg in das Berufs- und Arbeitsleben dar.

Stichwort: Duales System

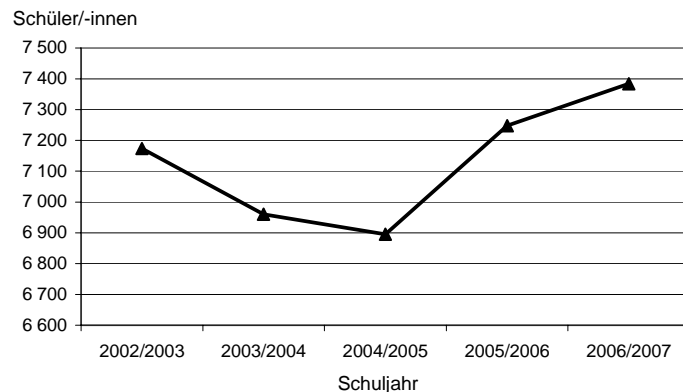
Die duale Berufsausbildung findet parallel an zwei Ausbildungsorten statt: in einem Betrieb der Wirtschaft, in der Verwaltung oder in der Praxis eines freien Berufs einerseits und in der Berufsschule andererseits. Praktische Ausbildungsinhalte werden überwiegend im Betrieb vermittelt, Fachtheorie und Allgemeinwissen werden in der Berufsschule unterrichtet. Gesetzliche Grundlage für die duale Berufsausbildung sind das Berufsbildungsgesetz, die Handwerksordnung (für die Ausbildung in einem Handwerksberuf) und das Hessische Schulgesetz.

Die Berufsausbildung im dualen System wird im Regelfall in Betrieben und Teilzeit-Berufsschulen etwa im zeitlichen Verhältnis von 3 zu 2 durchgeführt. Üblich ist eine tageweise Aufteilung innerhalb der Woche, alternativ wird auch so genannter Blockunterricht erteilt, bei dem die Auszubildenden bis zu 13 Wochen am Stück ausschließlich in der Berufsschule verbringen.

7 400 Schülerinnen und Schüler lernen in der Kombination von Betrieb und Berufsschule

In Wiesbaden liegt die Zahl der Schüler/-innen in der dualen Berufsausbildung zurzeit bei rund 7 400, das sind zwei Drittel aller Schüler/-innen an beruflichen Schulen.

Bild 3:
Schüler/-innen in der dualen Berufsausbildung 2002/2003 bis 2006/2007




Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



Seit ihrem letzten Höchststand im Schuljahr 2002/2003 war die Zahl der Auszubildenden in Wiesbaden zunächst rückläufig; seit dem Schuljahr 2005/2006 steigt sie wieder. Neben dem Einfluss der demographischen Komponente spiegeln sich hier die Lage auf dem Ausbildungsmarkt sowie die Bildungsorientierung der Jugendlichen wider.

Tab. 3: Schüler/-innen in der dualen Berufsausbildung							
Schuljahr	Berufsschüler/-innen im dualen System						
	insgesamt	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländ.	ausländ. in %
2002/2003	7 174	3 799	3 375	47,0	6 161	1 013	14,1
2003/2004	6 960	3 688	3 272	47,0	6 054	906	13,0
2004/2005	6 895	3 668	3 227	46,8	6 029	866	12,6
2005/2006	7 248	3 926	3 322	45,8	6 340	908	12,5
2006/2007	7 384	3 977	3 407	46,1	6 443	941	12,7

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



*Frauen unter
den Auszubildenden
leicht unterrepräsentiert*

Der Anteil der weiblichen Auszubildenden liegt im Beobachtungszeitraum relativ konstant bei 46 bis 47 %. Obwohl Ausbildung und Beruf für junge Frauen einen hohen Stellenwert haben und diese tendenziell über die besseren Schulabschlüsse verfügen, ist ihre Ausbildungsbeteiligung unterdurchschnittlich. Diese Beobachtung darf allerdings nicht als mangelnde Bildungsorientierung junger Frauen gedeutet werden. Mehr Frauen als Männer verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit der Hochschulreife, und auch unter den Studierenden ist der Frauenanteil in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Vermutlich nutzen junge Frauen heute verstärkt ihre erworbene Studienberechtigung für den Beginn eines Hochschulstudiums, statt eine Ausbildung zu absolvieren. Außerdem erlernen Frauen neben den Berufen im dualen System häufig auch Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen, z. B. Erzieherin oder Krankenschwester, deren Ausbildung meistens rein schulisch absolviert wird.

*Schüler/-innen aus 70 Nationen,
darunter vor allem Türken,
Italiener und Griechen*

In der dualen Berufsausbildung an Wiesbadener Berufsschulen werden derzeit Schülerinnen und Schüler aus etwa 70 Nationen unterrichtet. Unter den ausländischen Schüler/-innen stellen Türken die größte Gruppe, mit Abstand gefolgt von Italienern und Griechen.

Tab. 4:
**Schüler/-innen in der dualen Berufsausbildung
nach Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2006/2007**

Staatsangehörigkeit	Schüler/-innen	in %
Insgesamt.....	7 384	100,0
deutsch.....	6 443	87,3
ausländisch.....	941	12,7
darunter		
türkisch.....	371	5,0
italienisch.....	95	1,3
griechisch.....	44	0,6
marokkanisch.....	39	0,5
bosnisch-herzegowinisch.....	34	0,5
kroatisch.....	31	0,4
serbisch.....	28	0,4
afghanisch.....	25	0,3
polnisch.....	23	0,3
syrisch.....	20	0,3

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



*Jugendliche können unter
vielen Ausbildungsberufen
wählen*

Ausbildungsberufe

Das Spektrum der Ausbildungsberufe ist durch eine nahezu unüberschaubare Vielfalt charakterisiert¹. Derzeit gibt es bundesweit 342 staatlich anerkannte Ausbildungsberufe - von A wie Arzthelfer/-in bis Z wie Zweiradmechaniker/-in. Davon werden 124 verschiedene Berufe an den Wiesbadener Berufsschulen unterrichtet.

Wandel der Berufsbilder

Gerade in der beruflichen Aus- und Weiterbildung fand und findet ein permanenter Modernisierungsprozess statt, der sich nicht zuletzt an der Vielzahl modernisierter

¹ Das Bundesbildungsministerium hat im Mai 2007 angekündigt, die berufliche Bildung neu ordnen und dabei die Zahl der anerkannten Ausbildungsberufe deutlich reduzieren zu wollen. Ziel sei die Bündelung von Berufsfeldern zu einer überschaubaren Größenordnung von 50 bis maximal 100 Berufsgruppen.

und neu entwickelter Ausbildungsberufe ablesen lässt. Seit 1998 gab es insgesamt 184 Neuordnungen, die teils neue Berufe hervorbrachten (z. B. „Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“) und teils Modernisierungen klassischer Berufe darstellten.

Tab. 5:
Anteil der zehn häufigsten Ausbildungsberufe im Schuljahr 2006/2007

	Anteil in %
Auszubildende insgesamt	37,8
Männer	43,0
Frauen	52,0
Deutsche	37,0
Ausländer/-innen	51,5

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



*Starke Konzentration
auf nur wenige Berufe*

Festzustellen ist, dass die inhaltliche Breite des Ausbildungsmarktes noch immer kaum genutzt wird: Im Schuljahr 2006/2007 erlernten 37,8 % aller Azubis einen der zehn am stärksten besetzten Berufe (s. Tab. 5). Betrachtet man männliche und weibliche Jugendliche getrennt, so ist die Konzentration auf einzelne Berufe noch stärker: 43,0 % der männlichen und sogar 52,0 % der weiblichen Azubis werden für die jeweiligen Top Ten der Berufe qualifiziert².

„Typische Männerberufe“ ...

Die Beliebtheit einzelner Ausbildungsberufe fällt bei männlichen und weiblichen Jugendlichen sehr unterschiedlich aus. Unter den männlichen Auszubildenden stehen die gewerblichen Berufe des Handwerks hoch im Kurs (s. Tab. 6): 6,3 % der Berufsanfänger werden Kraftfahrzeugmechatroniker. An zweiter Stelle folgt der Beruf des Malers und Lackierers, gefolgt vom Einzelhandelskaufmann. Auch das relativ neue Berufsbild der „Fachkraft für Veranstaltungstechnik“ findet bei den männlichen Jugendlichen Anklang.

² Die Gesamtheit aller Auszubildenden weist deshalb die geringste Konzentration auf, weil sich hier die Schwerpunkte der männlichen und weiblichen Jugendlichen mischen.

Tab. 6:
Die häufigsten Ausbildungsberufe im Schuljahr 2006/2007

Ausbildungsberuf	Schüler/innen	Anteil in %
<u>Insgesamt</u>		
1. Kaufmann/-frau im Einzelhandel	403	5,5
2. Bürokaufmann/-frau	402	5,4
3. Fachangestellte(r) für Bürokommunikation	396	5,4
4. Friseur/-in	262	3,5
5. Kraftfahrzeugmechatroniker/-in, Schwerpunkt: Personenkraftwagentechnik	254	3,4
6. Maler/-in und Lackierer/-in, Fachrichtung: Gestaltung und Instandhaltung	238	3,2
7. Versicherungskaufmann/-frau	225	3,0
8. Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r)	217	2,9
9. Arzthelfer/-in	201	2,7
10. Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	194	2,6
Anteil der 10 häufigsten Berufe		37,8
<u>Männer</u>		
1. Kraftfahrzeugmechatroniker, Schwerpunkt: Personenkraftwagentechnik	250	6,3
2. Maler und Lackierer, Fachrichtung: Gestaltung und Instandhaltung	221	5,6
3. Kaufmann im Einzelhandel	196	4,9
4. Fachkraft für Veranstaltungstechnik	178	4,5
5. Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	167	4,2
6. Tischler	159	4,0
7. Koch	145	3,6
8. Fachangestellter für Bürokommunikation	137	3,4
9. Bürokaufmann	135	3,4
10. Kaufmann im Groß- und Außenhandel	124	3,1
Anteil der 10 häufigsten Berufe		43,0
<u>Frauen</u>		
1. Bürokauffrau	267	7,8
2. Fachangestellte für Bürokommunikation	259	7,6
3. Friseurin	228	6,7
4. Zahnmedizinische Fachangestellte	217	6,4
5. Kauffrau im Einzelhandel	207	6,1
6. Arzthelferin	198	5,8
7. Versicherungskauffrau	122	3,6
8. Verkäuferin	98	2,9
9. Hotelfachfrau	90	2,6
10. Industriekauffrau	87	2,6
Anteil der 10 häufigsten Berufe		52,0
<u>Deutsche</u>		
1. Fachangestellte(r) für Bürokommunikation	380	5,9
2. Bürokaufmann/-frau	326	5,1
3. Kaufmann/-frau im Einzelhandel	320	5,0
4. Kraftfahrzeugmechatroniker/-in, Schwerpunkt: Personenkraftwagentechnik	230	3,6
5. Versicherungskaufmann/-frau	206	3,2
6. Maler/-in und Lackierer/-in, Fachrichtung: Gestaltung und Instandhaltung	196	3,0
7. Friseur/-in	188	2,9
8. Fachkraft für Veranstaltungstechnik	181	2,8
9. Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	179	2,8
10. Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r)	175	2,7
Anteil der 10 häufigsten Berufe		37,0
<u>Ausländer/innen</u>		
1. Kaufmann/-frau im Einzelhandel	83	8,8
2. Bürokaufmann/-frau	76	8,1
3. Friseur/-in	74	7,9
4. Arzthelfer/-in	44	4,7
5. Verkäufer/-in	44	4,7
6. Maler/-in und Lackierer/-in, Fachrichtung: Gestaltung und Instandhaltung	42	4,5
7. Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r)	42	4,5
8. Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	27	2,9
9. Koch/Köchin	27	2,9
10. Tischler/-in	26	2,8
Anteil der 10 häufigsten Berufe		51,5

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



... und „typische Frauenberufe“

Bei den jungen Frauen sind dagegen Büro- und Verwaltungsberufe sehr beliebt. An der Spitze steht die Ausbildung zur Bürokauffrau, gefolgt von der Fachangestellten für Bürokommunikation. Auf den Plätzen drei und vier liegen die Friseurin und die zahnmedizinische Fachangestellte. Offenbar spielt eine traditionelle Berufswahl immer noch eine große Rolle, sind doch handwerkliche oder technische Berufe von den weiblichen Lehrlingen kaum gefragt.

Ausländische Jugendliche konzentrieren sich noch mehr auf bestimmte Berufsfelder

Bei Auszubildenden ausländischer Nationalität ist das Spektrum der erlernten Berufe schmäler als bei ihren deutschen Kollegen: 51,5 % der ausländischen Lehrlinge finden sich in den 10 häufigsten Berufen, aber nur 37,0 % der deutschen. Hoch im Kurs stehen unter den ausländischen Jugendlichen kaufmännische Ausbildungen im Einzelhandel oder im Büro. Auf den Plätzen drei und vier rangieren die Berufe „Friseur/-in“ (deutsche Berufsschüler: Platz 7) und „Arzthelfer/-in“ (deutsche: Platz 11).

◆ Schulische Berufsausbildung


Die Ausbildung zum Assistenten oder zum Musiker wird vollzeitschulisch absolviert

Neben der dualen Ausbildung gibt es eine vollzeitschulische Ausbildung, die in den letzten Jahren kontinuierlich an Gewicht innerhalb des Ausbildungssystems gewonnen hat. Hier wird ein gesetzlich anerkannter Beruf ausschließlich an den entsprechenden beruflichen Schulen vermittelt. Dazu zählen die zweijährigen Höheren Berufsfachschulen, die Assistentenberufe verschiedener Fachrichtungen anbieten sowie die Wiesbadener Musikakademie, an der staatlich geprüfte Musiklehrer und Orchestermusiker ausgebildet werden. Für diese schulische Berufsausbildung ist mindestens die Mittlere Reife eine Grundvoraussetzung.

**Tab. 7:
Schüler/-innen in der schulischen Berufsausbildung**

Schuljahr	Schüler/-innen in der schulischen Berufsausbildung						
	insgesamt	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländisch	ausländisch in %
2002/2003	344	162	182	52,9	285	59	17,2
2003/2004	362	151	211	58,3	298	64	17,7
2004/2005	381	176	205	53,8	322	59	15,5
2005/2006	417	199	218	52,3	342	75	18,0
2006/2007	509	233	276	54,2	416	93	18,3
Veränderung in %	+48,0	+43,8	+51,6	x	+46,0	+57,6	x

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



*Immer mehr Schüler/-innen
in der schulischen
Berufsausbildung*

Im Schuljahr 2006/2007 besuchen 509 junge Menschen eine berufliche Schule, um dort einen Berufsabschluss zu erwerben. Der Frauenanteil ist mit 54 % etwas überdurchschnittlich; jeder fünfte Schüler hat einen ausländischen Pass. Damit liegt der Ausländeranteil etwas über dem Schnitt aller beruflichen Schulen (14,9 %). In den vergangenen vier Jahren hat die schulische Berufsausbildung deutlich zugelegt: seit dem Jahr 2002 um knapp 50 %, weit überdurchschnittlich bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern (+ 57,6 %). Der Anstieg der Schülerzahlen verlief kontinuierlich. Einerseits sind die schulischen Ausbildungsberufe attraktiver geworden, andererseits werden vermehrt schulische Berufsausbildungsgänge in Wiesbaden angeboten. So ist erst im vergangenen Schuljahr in der Schulze-Delitzsch-Schule auch eine Ausbildung zum/zur „Staatlich geprüften kaufmännischen Assistent(in) für das Fremdsprachensekretariat“ dazugekommen.

*Am beliebtesten ist
die Ausbildung
zum EDV-Assistenten ...*

Die meisten Schüler werden im Schuljahr 2006/2007 in dem Beruf „Staatlich geprüfte(r) kaufmännische(r) Assistent(in) für Informationsverarbeitung“ vollzeitschulisch ausgebildet. Angeboten wird diese Ausbildung sowohl von der Friedrich-List-Schule als auch von der Rhein-Main-Schule Dr. Obermayr e.V. Der Frauenanteil ist in diesem Berufsfeld mit knapp 20 % weit unterdurchschnittlich.

**Tab. 8:
Ausbildungsberufe in der schulischen Ausbildung**

Berufe/Fachrichtung	Schüler/-innen	Frauenanteil in %	Ausländeranteil in %
Informationsverarbeitung - Wirtschaft	176	19,3	19,3
Sozialassistentenz	128	88,3	10,9
Musiklehrer und Orchestermusiker	87	72,4	28,7
Chemietechnik	56	35,7	12,5
Bürowirtschaft	37	62,2	24,3
Fremdsprachensekretariat	25	92,0	16,0
Insgesamt	509	54,2	18,3

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



*... gefolgt von
der Sozialassistentenz,
einer Domäne der Frauen*

An der Louise-Schroeder-Schule befindet sich die zwei-jährige Höhere Berufsfachschule für Sozialassistentenz. Hier werden 128 Schüler ausgebildet, fast 90 % Frauen. Der Ausländeranteil liegt bei 11 %.

*Fast jeder dritte Schüler
der Musikakademie
hat einen ausländischen Pass*

Die Ausbildung zum Musiklehrer oder Orchestermusiker an der Wiesbadener Musikakademie nimmt schon den dritten Platz des Rankings ein - 87 junge Menschen werden hier ausgebildet. Auffällig ist der weit überdurchschnittliche Ausländeranteil, so hat im aktuellen Schuljahr fast jeder dritte Auszubildende keinen deutschen Pass - Asiaten und Osteuropäer stellen die größten Migrantengruppen.

*Junge Frauen werden seltener
chemisch-technische
Assistentin ...*

Die Kerschensteinerschule bildet 56 junge Menschen zum/zur „Staatlich geprüften chemisch-technischen Assistenten(in)“ aus. Dieses Berufsfeld ist sowohl für Frauen als auch für Ausländer/-innen weniger attraktiv.

... als Fremdsprachensekretärin

In den beiden Berufen „Kaufmännische(r) Assistent(in) für Bürowirtschaft oder für das Fremdsprachensekretariat“ werden insgesamt 62 Jugendliche an der Schulze-Delitzsch-Schule ausgebildet. Auffällig ist vor allem im Fremdsprachenbereich ein Frauenanteil von über 90 % (s. Tab. 8).

*Jugendlichen
ohne Ausbildungsplatz
bieten die beruflichen Schulen
eine Vielzahl von
Qualifizierungsmöglichkeiten*

◆ Das Übergangssystem

Nicht jedem Jugendlichen gelingt sofort im Anschluss an die allgemeinbildende Schule der Übergang in eine Ausbildung, sei es im dualen System oder vollzeitschulisch. Diese Jugendlichen haben sowohl an Berufsschulen als auch an anderen beruflichen Schulen eine Reihe von Optionen, um sich weiterzuqualifizieren. Die Vielzahl von Angeboten wird in zwei Gruppen zusammengefasst:

- a) der **berufliche Übergang**, d. h. (Aus-)Bildungsangebote, die zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zielen und zum Teil das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ermöglichen.
- b) der **schulische Übergang**. Diese Angebote der beruflichen Schulen richten sich an Schüler/-innen mit einem mittleren Abschluss und beinhalten einerseits berufsfachliche Teilqualifizierungen; andererseits ist es möglich, das Abitur oder die Fachhochschulreife zu erwerben.

*Breites Spektrum
des beruflichen Übergangs*

◆ Beruflicher Übergang

Die im Übergangssystem zusammengefassten Bildungsangebote sind sehr ausdifferenziert. Sie reichen von den einjährigen Maßnahmen für Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf hin zu zweijährigen Angeboten, die mit der Mittleren Reife beendet werden können oder dem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), das als erstes Jahr einer dualen Ausbildung anerkannt werden kann. Die folgende Übersicht stellt diese Unterschiede dar:

Übersicht 1: Berufliches Übergangssystem						
Merkmale	Berufsschule Vollzeit (EIBE)	Berufsgrundbildungs- jahr (BGJ) Vollzeit	Besondere Bildungsgänge Vollzeit	Besondere Bildungsgänge Teilzeit	Einjährige höhere Berufsfachschule Vollzeit	Zweijährige Berufsfachschule Vollzeit
Zielgruppe	Schulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag	Jugendliche nach der 9. Klasse	Für Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Nach Beendigung der Schulpflicht: Für Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Jugendliche mit Mittlerer Reife	Jugendliche mit Hauptschulabschluss
Dauer	Bis zur Beendigung der Schulpflicht	1 Jahr	1 Jahr	1 Jahr	1 Jahr	2 Jahre
Inhalte	Allgemeinbildend und berufsfachlich	Berufliche Grundbildung in verschiedenen Berufsfeldern	Berufliche Grundbildung in verschiedenen Berufsfeldern	Berufliche Grundbildung in verschiedenen Berufsfeldern	Berufliche Vorbereitung auf Fachausbildung in verschiedenen Berufsfeldern	Allgemeinbildend und berufsfachlich
Abschluss	Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss, wird auf Ausbildungszeit angerechnet (bei gleichem Schwerpunkt)	Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Wird auf Ausbildungszeit im Ausbildungsberuf angerechnet	Mittlere Reife



Die meisten Schüler/-innen besuchen die einjährigen besonderen Bildungsgänge, ...

Im Schuljahr 2006/2007 besuchen 1 422 Schülerinnen und Schüler die diversen Angebote des beruflichen Übergangs. Die Kerschensteinerschule „versorgt“ schon alleine über 850 Schüler/-innen. Der weitaus größte Teil hat keinen Schulabschluss oder sonderpädagogischen Förderbedarf und besucht die „besonderen Bildungsgänge Teilzeit“ (s. Tab. 9). Dabei wird in verschiedenen Berufsfeldern eine berufliche Grundbildung vermittelt und es kann der Hauptschulabschluss nachgeholt werden.

Schuljahr	Schüler/-innen im beruflichen Übergang												
	insgesamt	Berufsschule Vollzeit	in %	Berufsgrundbildungsjahr	in %	Besondere Bildungsgänge Vollzeit	in %	Besondere Bildungsgänge Teilzeit	in %	Einjährige Höhere Berufsfachschule	in %	Zweijährige Berufsfachschule	in %
2002/2003 ¹⁾	1 345	125	9,3	99	7,4	56	4,2	612	45,5	90	6,7	335	24,9
2003/2004	1 600	64	4,0	103	6,4	145	9,1	771	48,2	113	7,1	404	25,3
2004/2005	1 620	128	7,9	111	6,9	84	5,2	746	46,0	108	6,7	443	27,3
2005/2006	1 403	141	10,0	101	7,2	60	4,3	538	38,3	115	8,2	448	31,9
2006/2007	1 422	133	9,4	93	6,5	48	3,4	607	42,7	91	6,4	450	31,6
Veränderung in %	+5,7	+6,4	x	-6,1	x	-14,3	x	-0,8	x	+1,1	x	+34,3	x

1) einschließlich 28 Schüler/-innen an Berufsaufbauschulen Vollzeit

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



... weitere 30 % holen sogar die Mittlere Reife nach

Jeder dritte Schüler im beruflichen Übergang besucht die zweijährige Berufsfachschule, die nach Berufsrichtungen gegliedert ist und es Jugendlichen mit Hauptschulabschluss ermöglicht in zwei Jahren die Mittlere Reife sowie berufspraktische Fertigkeiten zu erwerben. Weitere zehn Prozent besuchen das Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)³ an der Berufsschule. Die übrigen Angebote des beruflichen Übergangs wie das Berufsgrundbildungsjahr, die einjährige höhere Berufsfachschule und die besonderen Bildungsgänge Vollzeit (ehemals BVJ) werden jeweils nur von weniger als 100 Jugendlichen besucht.


Die zweijährige Berufsfachschule hat die Schülerzahlen um ein Drittel gesteigert

Im Vergleich mit dem Jahr 2002 zeigt sich, dass die Schülerzahlen im beruflichen Übergang insgesamt leichte Steigerungsraten zu verzeichnen haben (+ 5,7 %). Kontinuierlich und deutlich zugelegt hat die zweijährige Berufsfachschule (+ 34 %) mit ihrem höherwertigen Angebot, deutlich weniger Jugendliche (- 14 %) besuchen hingegen die „besonderen Bildungsgänge Vollzeit“. Insgesamt lassen sich von Jahr zu Jahr relativ große Schwankungen der Schülerzahlen in den einzelnen Maßnahmen feststellen.

Tab. 10:
Schüler/-innen im beruflichen Übergang nach Personengruppen

Schuljahr	Schüler/-innen im beruflichen Übergang						
	insgesamt	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländisch	ausländisch in %
2002/2003	1 345	771	574	42,7	952	393	29,2
2003/2004	1 600	939	661	41,3	1 100	500	31,3
2004/2005	1 620	935	685	42,3	1 126	494	30,5
2005/2006	1 403	830	573	40,8	963	440	31,4
2006/2007	1 422	870	552	38,8	1 034	388	27,3
Veränderung in %	+5,7	+12,8	-3,8	x	+8,6	-1,3	x

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



³ EIBE ist ein Programm des Hessischen Kultusministeriums mit Unterstützung der EU. Die praxisbezogene Ausbildung soll Schulabgängern ohne Ausbildungsplatz ermöglichen den Hauptschulabschluss nachzuholen und ist bis zum Schuljahr 2007/2008 befristet.

Ausländische Jugendliche brauchen den beruflichen Übergang eher

Der Frauenanteil in den Maßnahmen des beruflichen Übergangs liegt bei knapp 40 % mit leicht abnehmender Tendenz; 27 % der Teilnehmer im Schuljahr 2006/2007 haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dieser weit überdurchschnittliche Wert lässt die Vermutung zu, dass ausländische Jugendliche große Schwierigkeiten haben, auf Anhieb einen Ausbildungsplatz zu finden und noch eher der zusätzlichen Förderung im beruflichen Übergang bedürfen.

Gegenüber dem Schuljahr 2002/2003 besuchen heute 13 % mehr männliche Jugendliche die Angebote des beruflichen Übergangs, auch die Zahl der Deutschen hat zugelegt (+ 9 %).

◆ Schulischer Übergang

An den Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien kann eine Studienberechtigung erworben werden

Auch das schulische Übergangssystem ist ein Qualifizierungsangebot nach der allgemeinbildenden Schule und teilweise vor der endgültigen Berufswahl. Die Zielgruppe sind Jugendliche mit Mittlerer Reife, die hier die Möglichkeit haben das Abitur bzw. die Fachhochschulreife zu erwerben und sich zudem fachlich in verschiedenen Berufsfeldern zu orientieren und zu qualifizieren. Die Bandbreite reicht dabei vom beruflichen Gymnasium, an dem Abitur und Berufsausbildung absolviert werden kann, bis zur Fachoberschule mit ihren diversen Bildungsgängen (s. Übersicht 2).

Übersicht 2: Schulisches Übergangssystem			
Merkmal	Berufliches Gymnasium	Fachoberschule Form A	Fachoberschule Form B
Zielgruppe	Jugendliche mit Mittlerer Reife	Jugendliche mit Mittlerer Reife	Jugendliche mit Mittlerer Reife und abgeschlossener Berufsausbildung
Dauer	3 Jahre	2 Jahre	2 Jahre
Inhalte	Allgemeinbildend und berufsfachlich	Allgemeinbildend und berufsfachlich	Allgemeinbildend und berufsfachlich
Abschluss	Abitur und „Staatlich geprüfter Assistent“ (je nach Fachrichtung)	Fachhochschulreife und berufliche Qualifizierung	Fachhochschulreife



Gut 700 Jugendliche besuchen die zweijährige Fachoberschule Form A, ...

Im Schuljahr 2006/2007 sind 1 323 junge Menschen im schulischen Übergangssystem. Der weitaus größte Teil (715 Jugendliche, s. Tab. 11) besucht die zweijährige Fachoberschule (Form A) in verschiedenen Fachrichtungen (z. B. Wirtschaft/Verwaltung an der Schulze-Delitzsch-Schule oder Gestaltung an der Kerschensteinerschule).

**Tab. 11:
Schüler/-innen im schulischen Übergang nach Schulformen**

Schuljahr	Schüler/-innen im schulischen Übergang						
	insgesamt	Berufliches Gymnasium	in %	Fachober- schule Form A	in %	Fachoberschule Form B	in %
2002/2003	1 224	430	35,1	588	48,0	206	16,8
2003/2004	1 305	444	34,0	618	47,4	243	18,6
2004/2005	1 314	452	34,4	693	52,7	169	12,9
2005/2006	1 297	448	34,5	672	51,8	177	13,6
2006/2007	1 323	458	34,6	715	54,0	150	11,3
Veränderung in %	+8,1	+6,5	x	+21,6	x	-27,2	x

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



... weitere 450 Jugendliche die beruflichen Gymnasien

Auf den beruflichen Gymnasien der Friedrich-List-Schule und der Privatschule Dr. Obermayr werden in den Bereichen Wirtschaft und Technik gut 450 junge Menschen sowohl an das Abitur als auch an eine Berufsausbildung herangeführt. Die einjährige Fachoberschule (Form B) bietet in verschiedenen Berufsfeldern die Möglichkeit das Fachabitur und eine fachpraktische Ausbildung zu absolvieren. Insgesamt machen 150 Voll- und Teilzeitschüler/-innen davon Gebrauch, ganz überwiegend in vollzeitschulischer Form. Im Gegensatz zu Form A wird in Form B in der Regel eine einschlägige Berufsausbildung vorausgesetzt und das Unterrichtspensum verläuft deutlich straffer.

Immer mehr Schüler in den Fachoberschulen Form A, immer weniger in Form B

Die Qualifizierungsmöglichkeiten des schulischen Überganges haben im Zeitverlauf eine relativ konstante Schülerzahl. Das im Vergleich zum Schuljahr 2002/2003 registrierte Plus von 8 % hat mit der außergewöhnlich niedrigen Schülerzahl im Ausgangsjahr zu tun. Im Vergleich


der einzelnen Schulformen zeigen sich hingegen deutliche Veränderungen. „Gewinner“ ist die Fachoberschule Form A mit einem kontinuierlichen Schüleranstieg von 22 %, „Verlierer“ in der Gunst der Jugendlichen und jungen Menschen ist die Fachoberschule Form B mit einem Minus von 27 %. Es ist zu vermuten, dass immer weniger Jugendliche die doch strengen Aufnahmevoraussetzungen in Form einer abgeschlossenen Berufsausbildung vorweisen können.

Fast die Hälfte der Teilnehmer/-innen im schulischen Übergang sind Mädchen, die ihre Zahl in den vergangenen fünf Jahren auch noch einmal um 13 % steigern konnten.

**Tab. 12:
Schüler/-innen im schulischen Übergang nach Personengruppen**

Schuljahr	Schüler/-innen im schulischen Übergang						
	insgesamt	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländisch	ausländisch in %
2002/2003	1 224	699	525	42,9	1 103	121	9,9
2003/2004	1 305	682	623	47,7	1 157	148	11,3
2004/2005	1 314	693	621	47,3	1 170	144	11,0
2005/2006	1 297	707	590	45,5	1 125	172	13,3
2006/2007	1 323	730	593	44,8	1 132	191	14,4
Veränderung in %	+8,1	+4,4	+13,0	x	+2,6	+57,9	x

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen




Der Ausländeranteil ist deutlich gestiegen

Der Ausländeranteil liegt im letzten Schuljahr bei 14 %, deutlich wird aber die kontinuierlich größer werdende Schülerzahl der Ausländerinnen und Ausländer um satte 58 % gegenüber 2002/2003.

Fachrichtungen Wirtschaft und Technik die beliebtesten

Die Fachrichtung Wirtschaft ist im Bereich des schulischen Übergangs die am häufigsten gewählte: Fast 700 junge Menschen werden in diesem Bereich qualifiziert.

Tab. 13: Berufliche Fachrichtungen im schulischen Übergang			
Fachrichtung	Schüler/innen im schulischen Übergang		
	insgesamt	Frauenanteil in %	Ausländeranteil in %
Wirtschaft	681	48,2	19,4
Technik	423	20,8	9,5
Gesundheit	133	82,7	11,3
Gestaltung	86	77,9	4,7
Insgesamt	1 323	54,2	18,3

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen 

Der Frauenanteil in der Fachrichtung Wirtschaft ist etwas unterdurchschnittlich. Eine Domäne deutscher Männer ist eindeutig der Bereich Technik, für den sich gut 400 Schüler des Übergangsystems entschieden haben. Die beruflichen Schwerpunkte Gesundheit und Gestaltung sind demgegenüber eher dünn besetzt, deutlich ist der hohe Frauenanteil in beiden Bereichen.

◆ Berufliche Weiterbildung

*Weiterbildung baut auf
einer abgeschlossenen
Berufsausbildung auf*

Zum System der beruflichen Weiterbildung werden jene Ausbildungsgänge gezählt, die auf einer beruflichen Erstqualifikation aufbauen. In jedem Fall wird eine bereits abgeschlossene Berufsausbildung vorausgesetzt. Dazu gehören die Einjährige Fachschule (in Vollzeit), die Zweijährige Fachschule (in Vollzeit oder Teilzeit) sowie die Fachschule für Sozialpädagogik⁴.

- Die **Einjährige Fachschule** baut auf der Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf sowie einer einschlägigen beruflichen Tätigkeit auf und hat zum Ziel, Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung weiterzuqualifizieren. Sie wird in Wiesbaden ausschließlich an der Kerschensteinerschule im Berufsfeld „Maler und Lackierer“ angeboten und in nur sehr geringem Maße nachgefragt.
- Die Ausbildung an der **Zweijährigen Fachschule** soll Fachkräfte aus der Arbeits- und Berufswelt befähigen, Aufgaben in Technik, Wirtschaft und Verwaltung im mittleren Funktionsbereich zu übernehmen. Voraussetzung ist das Abschlusszeugnis der Berufsschule, die Abschlussprüfung in einem Ausbildungsberuf

⁴ Bis zum Schuljahr 2004/2005 einschließlich der Fachschule für Heilpädagogik.

und eine einschlägige Berufserfahrung. In Wiesbaden gibt es diese Schulform an der Friedrich-Ebert-Schule (Fachrichtungen: Elektrotechnik, Informationstechnik und Maschinentech-
nik) sowie an der Schulze-Delitzsch-Schule (Fachrichtung: Be-
triebswirtschaft).

- Die Ausbildung an der **Fachschule für Sozialpädagogik** dauert drei Jahre und setzt u. a. einen Berufsabschluss als Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/-in voraus. Diese Schulform wird in Wiesbaden allein an der Louise-Schroeder-Schule unterrichtet. Die bestandene Abschlussprüfung berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannt/r Erzieher/-in“. Zusätzlich kann die Fachhochschulreife erlangt werden.

*Je nach Fachrichtung
mehr Männer oder mehr Frauen*

Mit derzeit 508 Schülerinnen und Schülern macht das Weiterbildungssystem einen relativ bescheidenen Anteil an den beruflichen Schulen aus - Tendenz fallend. In den vorherrschenden technischen Fachrichtungen an der ein- und zweijährigen Fachschule sind männliche Schüler in der Überzahl, an der Fachschule für Sozialpädagogik - Berufsziel: Erzieher/-in - dominieren hingegen die Frauen mit einem Anteil von 90 %. Auch in der betriebswirtschaftlichen Weiterbildung sind Schülerinnen in der Mehrzahl. - Der Ausländeranteil in den Bereichen der beruflichen Weiterbildung ist mit 9,1 % vergleichsweise gering. Da die Weiterbildung stets einer abgeschlossenen Berufsausbildung folgt, sind die Schülerinnen und Schüler im Schnitt älter als in allen anderen Schulformen; der Altersmedian liegt hier bei 25 Jahren.

Tab. 14:
Schüler/-innen in der beruflichen Weiterbildung

Schuljahr	Schüler/innen	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländisch	ausländ. in %
2002/2003	641	396	245	38,2	610	31	4,8
2003/2004	704	435	269	38,2	636	68	9,7
2004/2005	704	437	267	37,9	635	69	9,8
2005/2006	609	378	231	37,9	545	64	10,5
2006/2007	508	310	198	39,0	462	46	9,1

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



Tab. 15:
Fachrichtungen der beruflichen Weiterbildung 2006/2007

Fachrichtung	Schüler/innen	männlich	weiblich	weiblich in %	deutsch	ausländisch	ausländ. in %
Staatl. anerkannte(r) Erzieher/-in	124	12	112	90,3	118	6	4,8
Betriebswirtschaft	110	37	73	66,4	102	8	7,3
Elektrotechnik	75	75	-	-	71	4	5,3
Informationstechnik	66	65	.	.	59	7	10,6
Maler und Lackierer	15	13	.	.	13	.	.
Maschinentechnik	118	108	10	8,5	99	19	16,1
insgesamt	508	310	195	38,4	462	44	8,7

Quelle: Statistik der beruflichen Schulen



◆ Zusammenfassung

Vorrangiges Ziel der beruflichen Bildung ist es, Jugendlichen die Chance auf einen erfolgreichen Start ins Berufsleben zu eröffnen. Mit insgesamt sieben beruflichen Schulen trägt Wiesbaden zur Erreichung dieses Ziels bei. Dort wurden im Schuljahr 2006/2007 über 11 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, von denen gut 40 % außerhalb der Stadt wohnen.

Im Laufe der Zeit hat sich das System der beruflichen Ausbildung immer mehr ausdifferenziert. Im Rahmen des vorliegenden Berichts wurden fünf Teilsysteme abgegrenzt:

- Die **duale Berufsausbildung** wird parallel in Betrieben und Berufsschulen durchgeführt und nimmt in Wiesbaden mit rund 7 400 Schüler/-innen eine dominierende Stellung ein. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden lag in den letzten Jahren relativ konstant bei 46 bis 47 %. Die Schülerinnen und Schüler stammen aus etwa 70 Nationen, unter denen Türken, Italiener und Griechen die größten Gruppen bilden. Das Spektrum der Ausbildungsberufe ist breit; immerhin werden Wiesbadener Berufsschüler in 124 verschiedenen Berufen ausgebildet. Nach wie vor besteht eine geschlechts- und nationalitätsspezifische Orientierung bei der Berufswahl: Unter den männlichen Auszubildenden stehen die gewerblichen

Berufe des Handwerks hoch im Kurs, bei den jungen Frauen sind Büro- und Verwaltungsberufe sowie der Beruf der Friseurin und der zahnmedizinischen Fachangestellten beliebt. Bei Auszubildenden ausländischer Nationalität ist das Spektrum der erlernten Berufe schmäler als bei deutschen Jugendlichen.

- Eine **Berufsausbildung** kann auch **vollzeitschulisch** erworben werden. An zweijährigen höheren Berufsfachschulen werden verschiedene Assistentenberufe gelehrt, an der Wiesbadener Musikakademie Musiklehrer und Orchestermusiker ausgebildet. Insgesamt besuchen 509 junge Menschen eine berufliche Schule, um eine Berufsausbildung zu absolvieren. Sowohl der Frauenanteil als auch der Ausländeranteil ist etwas überdurchschnittlich. In den vergangenen Jahren ist diese Ausbildungsform immer attraktiver geworden und es kommen immer neue Ausbildungsmöglichkeiten hinzu. Beliebt, vor allem bei jungen Männern, ist die Ausbildung zum „Assistenten für Informationsverarbeitung“, eine Frauendomäne ist hingegen das Berufsfeld der Sozialassistenten.
- Für Jugendliche, die nach der Schule nicht sofort in eine Ausbildung münden, wird im breiten Spektrum des **beruflichen Übergangssystems** eine Vielzahl von Qualifizierungsmöglichkeiten geboten. So können sowohl berufspraktische Kenntnisse erworben werden als auch der Hauptschulabschluss oder sogar die Mittlere Reife gemacht werden. 1 422 Jugendliche nutzen diese Möglichkeit. Die meisten Schüler/-innen im beruflichen Übergang besuchen die einjährigen „besonderen Bildungsgänge Teilzeit“, weitere 450 die zweijährige Berufsfachschule, mit dem Ziel Mittlere Reife. Jeder dritte Schüler des beruflichen Übergangs hat einen ausländischen Pass. Dies lässt die Vermutung zu, dass sich für ausländische Jugendliche die Ausbildungsplatzsuche als problematisch erweist und sie eher der weiteren Förderung bedürfen.
- Im **schulischen Übergang** haben Schulabgänger mit der Mittleren Reife die Möglichkeit an den beruflichen Gymnasien und den Fachoberschulen das (Fach-)

Abitur zu machen. Neben der Studienberechtigung werden berufsfachliche Aspekte in verschiedenen Fachrichtungen unterrichtet. In Wiesbaden sind zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 1 323 Schüler/-innen im schulischen Übergangssystem der beruflichen Schulen; gut 850 auf den Fachoberschulen, weitere 450 auf den beruflichen Gymnasien. Die Fachrichtungen Wirtschaft (680 Schüler) und Technik (420) sind am beliebtesten, die Frauendomänen Gesundheit und Gestaltung haben jeweils nur um die 100 Schüler/-innen.

- Die Ausbildungsgänge der **beruflichen Weiterbildung** bauen auf einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf und haben das Ziel, Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung weiterzuqualifizieren. Rund 500 Schülerinnen und Schüler können diesem Bereich derzeit zugeordnet werden. In den technischen Fachrichtungen sind männliche Schüler in der Überzahl, an der Fachschule für Sozialpädagogik dominieren die Frauen. Der Ausländeranteil ist vergleichsweise niedrig; das durchschnittliche Alter liegt mit 25 Jahren relativ hoch.

Bearbeiter: Isabell Falk und Jörg Härle



► Frühere Publikationen auf Anfrage möglich

21	Folklore im Garten im echten Jugend-Test - Ergebnisse der BesucherInnen-Befragung	(Dezember 2000)
22	Das Friedhofswesen auf dem Prüfstand - Umfrageergebnisse zur Bürgerfreundlichkeit	(Januar 2001)
23	Bekanntheitsgrad und Beurteilung der frauenspezifischen Einrichtungen und Angebote in Wiesbaden	(Juli 2001)
24	Sozio-demographischer Strukturwandel in der Wiesbadener Innenstadt	(Dezember 2002)
25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni 2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli 2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli 2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Januar 2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(August 2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli 2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dezember 2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Januar 2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Februar 2006)
34	Frauen in Wiesbaden	(März 2006)
35	Jugendliche in Wiesbaden Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen	(August 2006)
36	Die Entwicklung des Pkw-Bestandes in Wiesbaden 1995 - 2005	(September 2006)
37	Wohnen und Leben im Alter	(Juli 2007)
38	Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Wiesbaden	(August 2007)

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung,
Information & Dokumentation, Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34, FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de



Informierte wissen mehr ...



Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik